

## Zum Abschluß ...

Viele kritische Stimmen zu unserem Gesundheitssystem sind in der letzten Zeit laut geworden. Das Thema Spitalsmisere ist heiß und läßt sich in den Medien gut vermarkten. Ist es aber eine Misere?

Wenn man einen Blick in die Nachbarstaaten oder in die USA wagt, so muß man klar und deutlich erkennen, daß wir einen Riesenbonus genießen können. Jedermann steht der Zugang zu Spitzenleistungen der Medizin offen, ohne daß er gefragt wird, wie er versichert ist oder ob er sich den Aufenthalt im Spital leisten kann. Daran denkt man nicht, solange man selbst gesund ist, jede kleinste Beeinträchtigung der Gesundheit führt es jedoch klar und deutlich vor Augen. Fragen Sie doch nur einmal in der Apotheke, was Ihre Blutdrucktabletten oder Antibiotika kosten würden, wenn Sie sie bezahlen müßten.

Oder die Gallenoperation mittels Bauchspiegelung, die Sie durch winzige Einstiche von den quälenden Koliken befreit. Wissen Sie, wieviele Mittel dabei für Sie aufgewendet werden müssen?

Wenn Sie es benötigen, können Sie auch problemlos mit einer Nieren-, Herz- oder Lebertransplantation versorgt werden, ohne daß jemand fragt: „Haben Sie soviel Geld?“

Unsere Krankenhäuser garantieren Ihnen heutzutage höchste Versorgung auf jedem medizinischen Gebiet. Aber leider ist dieses Service eine allzu große Selbstverständlichkeit geworden.

Daß diese Leistungen nun einmal Kosten verursachen, die im Steigen begriffen sind, läßt sich keineswegs leugnen. Es wird daher unumgänglich sein, in dem Betrieb „Krankenhaus“ ein höheres Kostenbewußtsein bei allen Mitarbeitern zu wecken. Doch auch den Politikern wird ihre Aufgabe nicht leicht gemacht, aus dem Budget die notwendigen Mittel für die Aufrechterhaltung des hohen Standards bereitzustellen.

Insgesamt gesehen müssen wir jedoch festhalten, daß unser Gesundheitssystem „vielleicht sogar das beste in ganz Europa“ ist, wie es der Sozialmediziner Professor Kunze formuliert hat.

Seien wir also mit der qualitativ hochwertigen Versorgung unserer Bevölkerung zufrieden!

Und nun wünsche ich Ihnen noch alles, alles Gute für Ihren Spitalsaufenthalt und daß alles so abläuft, wie Sie es sich vorgestellt haben und Sie so rasch wie möglich gesund wieder zu Hause sind!

### *Chequeliste für's Klinikköfferchen*

- Einweisungsschein
  - Lichtbildausweis
  - Sozialversicherungsnummer
  - *Blutgruppenausweis (Lassen Sie ihn bitte nicht mit dem Führerschein zu Hause!)*
  - Allergiepaß
  - Marcoumarpaß
  - Schrittmacherpaß
  - *Blutbefunde, Röntgenbilder oder Lungenfunktionstestbefunde*
  - Liste der Medikamente, die Sie bis jetzt eingenommen haben inkl. Dosierungsangabe
  - Waschzeug
  - Pflegemittel für Zahnprothese oder Kontaktlinsen
  - Schlafanzug und Morgenmantel oder Hausanzug
  - Hausschuhe
  - Geld für die Tageszeitung (größere Beträge und Schmuck sollten Sie allerdings sicherheitshalber zu Hause lassen)
  - Lektüre und Brille
  - Walkman mit Kopfhörern
- wenn Sie etwas davon besitzen

## Sachverzeichnis

- Analgesie 24  
Anästhesievorbereitung 14  
Angina pectoris 23  
Antibiotika 35  
Aspiration 43  
Aufklärung 5  
Aufnahmegespräch 9  
Aufwachphase 24
- Behandlungsvertrag 5
- Cava-Katheter 17  
Chequelliste für's  
    Klinikköffchen 8, 51
- Drain 34
- Eigenblutspende 6  
EKG-Überwachung 17  
Epiduralanästhesie 33
- Fremdblut 6
- Harnkatheter 34  
harte Hirnhaut 30  
Herzecho 23
- Immunsystem 49  
Infusion 17  
Intensivstation 36
- Kaiserschnitt 43
- Komplikationen der  
    Vollnarkose 20  
Komplikationen des  
    Kreuzstiches 29  
Kreuzstich 26
- Lachgas 20
- maligne Hyperthermie 23  
Muskelrelaxantien 17
- PCA-Pumpe 24  
Plexusanästhesie 33  
postspinaler Kopfschmerz 31
- Respirator 17  
Rhythmusstörungen 23
- Sauerstoffsättigungs-  
    überwachung 17  
Schockraum 11  
Stationsvorschriften 9  
Stimmritze 19
- Tubus 17, 20
- Übelkeit 20  
Unfallopfer 11
- Venflon 17  
Vollnarkose 14
-

## Einleitung

- Kunstfehler! Falsche Niere entfernt!
- Kunstfehler! Falscher Hoden operiert – Patient nun kastriert!
- Kunstfehler! Bei Magenoperation Milz entfernt!
- 3000 Kunstfehler pro Jahr in Österreich!

Solche und andere Horrormeldungen über ärztliche Behandlungsfehler füllen in den letzten Jahren zunehmend die Spalten unserer Tageszeitungen oder sind der Knüller im Fernsehprogramm. Waren Sie etwa unter den unglücklichen Patienten, die kurz danach für einen Operationstermin vorgemerkt waren?

Oder gehörten Sie zu jenen, denen der Hausarzt gerade zu einer Operation geraten hatte?

Wie ist es Ihnen beim Lesen dieser Artikel ergangen? Zunächst einmal hat Sie die nackte Panik ergriffen:

- „O Gott, wenn das bei mir passiert!
- Wie soll mein Kind ohne mich weiter kommen!
- Wer soll für die Familie sorgen, wenn ich kein Geld mehr verdienen kann?!
- Was wird mein Mann tun, wenn er mich nicht mehr hat?!
- Wer wird sich um die alte Mutter kümmern, wenn ich nicht mehr einsatzfähig bin?!
- Habe ich überhaupt mein Testament schon gemacht und reicht das Sparbuch für's Begräbnis?“

Solche und ähnliche Gedanken sind Ihnen durch den Kopf geschossen. Doch dann hat langsam der Verstand ein bißchen die Zügel in die Hand genommen. „Bei Frau X. ist ja auch alles gut gegangen. Herr Y. ist ja auch wieder heil nach Hause gekommen. Aber wie wird das bei mir sein?“

Unbewußt erreichen die zahlreichen Medienberichte ein deutliches Unbehagen, weil sie Komplikationen, die sich ereignet haben, reißerisch und eindrucksvoll ausschlichten.